

# Schleppende Umstellung auf E-Taxis

**Verkehr.** Ab 2025 sollen vermehrt emissionsfreie Taxis auf Österreichs Straßen unterwegs sein – die Begeisterung der Unternehmer hält sich in Grenzen. Ein Pilotprojekt soll jetzt neuen Schwung bringen

VON AGNES PREUSSER UND JOSEF KLEINRATH

Im Jahr 2025 ist es so weit. Ab dann sollen nur noch emissionsfreie Fahrzeuge für den Taxibetrieb in Österreich neu zugelassen werden. Dass diese Umstellung bevorsteht, lockt bisher aber nur die wenigsten Taxler hinter dem Ofen hervor. Vergangenes Jahr waren laut Wirtschaftskammer Wien in der Bundeshauptstadt gerade mal zwei Prozent der Fahrer mit E-Taxis unterwegs, in anderen Bundesländern ist die Situation ähnlich.

Um zumindest ein bisschen die Geschwindigkeit in Richtung Zukunft zu erhöhen, startet das Projekt „eTaxi Austria“ mit Oktober in eine Pilotphase. Dabei wollen die Städte Wien und Graz gemeinsam mit den Wirtschaftskammern Wien und Steiermark den Einsatz von „konduktiv geladenen E-Autos im Taxibetrieb praxistauglich machen“, wie via Aussendung verlautet wurde.

Was das heißt? An ausgewählten Standplätzen wird eine neue Ladetechnologie eingebaut. Eine Ladeplatte wird direkt im Boden eingelassen und kann mittels „Connector“ im Fahrzeug verwendet werden (siehe kleines Bild). Das Fahrzeug kann dann geladen werden, ohne dass der Lenker es verlässt.

## Taxi im Abo

In Wien werden vorerst acht Taxistandplätze umgerüstet. Wo diese sein werden, soll erst im Herbst verraten werden. 50 Fahrzeuge sollen am Projekt teilnehmen. Die E-Taxis können von teilnehmenden Unternehmern entweder gekauft oder im Abo-Modell bezogen werden.

Einer, der schon Erfahrung mit Elektro-Taxis hat, ist Johannes Gutenbrunner aus St. Leonhard in Oberösterreich.



E-Taxis als Mangelware: In Wien sind derzeit erst rund zwei Prozent der Taxler auf Elektro-Antrieb umgestiegen



Ab Herbst startet in Wien und in Graz ein Pilotprojekt für neue Ladeinfrastruktur am Standplatz

Er fährt seit rund drei Jahren mit einem Tesla in Linz Taxi, geladen wird das Auto zu Hause im Mühlviertel. „120.000 Kilometer bin ich schon gefahren“, rechnet er vor, „der Sprit hätte mich rund 25.000 Euro gekostet.“ Das Laden an der eigenen Photovoltaikanla-

ge war deutlich billiger. „Und einmal war ich um 350 Euro beim Service.“

Vor der Anschaffung habe er lange überlegt, mit der Förderung für den Umstieg und der Aussicht, dass ab dem Jahr 2025 Taxis nur noch emissionsfrei betrieben wer-

den sollen, habe er sich „aus dem Bauch heraus für einen Tesla“ entschieden. Und das keine Sekunde bereut. „Eine Tagesschicht in Linz geht sich leicht aus, wenn ich mit dem aufgeladenen Taxi dahem wegfahre“, sagt Gutenbrunner, der Kunden auch nach Graz bringt. Bis zu 460 Kilometer fährt er mit einer Ladung: „Im Winter hole ich mir manchmal Unterstützung bei den Taxi-Ladestationen in Linz.“

Er sei sensibler für Umwelt und Klimaschutz geworden, seit er mit dem E-Auto fährt: „Wenn man sieht, wie es im Taxi vor dir aus dem Auspuff stinkt und das auf Hunderte Fahrzeuge alleine

in Linz umlegt, ist das schon heftig.“ Seine ursprünglichen Bedenken seien alle zerstreut: „Das Elektroauto hat mich noch nie sitzen gelassen, auch die Kunden sind durchwegs begeistert.“

## Wenig Förderanträge

Auf seine Kollegen ist die Elektro-Begeisterung aber noch nicht wirklich übersprungen. Das Interesse beim von der Stadt Wien ausgelobten sieben Millionen Euro schweren Fördertopf ist überschaubar. 50 Anträge wurden bisher gestellt, heißt es bei der Wirtschaftskammer, die den Topf verwaltet.

Anders sieht es in Deutschland aus. „In Hamburg, Vorrei-

## Unruhige Zeiten

### Der Wiener Taxi-Streit

In den vergangenen Jahren litten vor allem die Taxler in der Bundeshauptstadt unter der Konkurrenz durch Fahrdienste wie Uber, die zu teils deutlich niedrigeren Preisen fahren. Eine Gesetzesnovelle hat die Ungleichbehandlung mittlerweile beseitigt

### Engpässe nach Corona-Krise

Während der Pandemie litt das Gewerbe – unter anderem, weil Touristen fehlten und Abend- und Kulturveranstaltungen, die Gäste bringen, ausfielen. Viele Fahrer gaben auf und sattelten um. Seit dem Ende der Pandemie herrschen Engpässe

### Tarife um 15 Prozent erhöht

Schon seit Langem klagen Fahrer über die zu niedrigen Tarife: Viele Fahrten seien nicht mehr lukrativ. Die gestiegenen Treibstoffpreise verschärften das Problem. Mit Juni wurde der Tarif in Wien erhöht, die Preise für die Kunden stiegen so um durchschnittlich 15,2 Prozent

# Rückschlag für Tiroler PV-Offensive: Großteil von Fördermitteln bleibt liegen

Regierung stellte acht Millionen Euro für Anlagen auf Großparkplätzen bereit. Nur 1,7 Millionen Euro wurden abgerufen

**Tirol.** Gleich bei ihrer ersten Regierungsklausur nach der Wahl wollte die damals neue schwarz-rote Landesregierung Nägel mit Köpfen machen. Leitthema der Sitzung sei die Energiewende gewesen, hieß es damals.

Man habe beschlossen, „vor allem im Bereich der Photovoltaik Zeichen setzen zu wollen“, erklärte VP-Landeshauptmann Anton Mattle damals und präsentierte einen mit acht Millionen Euro dotierten Fördertopf. Die Idee dahinter: Unternehmen, die auf Großparkplätzen – etwa vor Supermärkten oder in Ski-gebieten – Solaranlagen installieren, sollten finanzielle Unterstützung bei der Errichtung der notwendigen Unterkonstruktionen erhalten.

Am Mittwoch endet der erste Fördercall. Und die Nachfrage nach der Förderung ist ermutigend. Es seien „bis dato insgesamt sechs Projekte eingereicht worden, welche der geforderten Mindestfläche von 100 Kilowatt-Peak entsprechen“, heißt es auf KURIER-Anfrage vom Land.

## Prüfung von Ansuchen

Für diese sechs Antragsteller seien bis zu 1,75 Millionen Euro an Forderungen vorgeplant – also wird nicht einmal ein Viertel der bereitgestellten Mittel abgerufen. Und selbst das ist noch nicht fix, denn: „Die eingereichten Anlagen werden nun von einem fachlichen Beirat auf Nachhaltigkeit, Umsetzbarkeit und Machbarkeit geprüft.“



Nun sollen auch kleinere Parkplatz-Kraftwerke gefördert werden

Tirol ist Schlusslicht im Ausbau von Photovoltaik. Dass die Parkplatz-Strategie – ein Leuchtturmprojekt der Koalition – nicht so einfach zu einem Umkehrschwung führen wird, war absehbar.

Denn dazu braucht es vor allem die Bereitschaft von

Unternehmen, solche Anlagen zu errichten. Große Supermarktketten – aufgrund ihrer Kundenparkflächen logische Kandidaten für solche Anlagen – gaben sich, vom KURIER auf das Modell angesprochen, betont zurückhaltend. Von dieser Seite habe es durchaus In-

teresse gegeben, aber letztlich keine Ansuchen, heißt es vom Land. Man rechnet aber damit, dass beim nächsten Fördercall Projekte von großen Lebensmittelhändlern eingereicht werden. Denn: Die Voraussetzungen, um die Mittel abrufen zu können, werden adaptiert.

## Neue Richtlinien

„Nach diesem ersten Fördercall soll nun ein weiterer Fördercall für etwas kleinere Anlagen ausgeschrieben werden, sodass Unternehmen, Vereine, Genossenschaften und Gemeinden mit Standort in Tirol auch bei kleineren Flächen bereits von der Förderung profitieren können“, erklärt das Land. Details dazu sollen am Mittwoch präsent-

tiert werden. Am Fokus: PV-Anlagen vor allem auf bereits versiegelten Flächen zu forcieren, wird sich aber nichts ändern. „Grünland soll in Tirol Grünland bleiben, deshalb sollen bereits bestehende, bebauten Flächen als Kraftwerke genutzt werden“, unterstreicht Landeshaupmann Mattle erneut.

„Jedes einzelne Kilowatt-Peak erneuerbarer Energie bringt uns dem Ziel, energieautonom zu sein, näher. Je mehr versiegelte Flächen wir für erneuerbare Energien nutzen, desto besser“, sagt er.

Schwarz-Rot hat sich zum Ziel gesetzt, dass in dieser Regierungsperiode fünf Millionen Quadratmeter neuer Solarflächen entstehen sollen.

CHRISTIAN WILLIM